

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

7 (9.1.1879)

Großbritannien.

London, 6. Jan. Die Regierung veröffentlicht folgende ihr vom Vizekönig von Indien zugegangene Depeschen:

31. Dez. 1878. Residar-Major Gholam Nathhaband gab folgenden Bericht über des Emirs Abreise von Kabul: Am 10. Dezbr. hielt der Emir einen längeren Durbar (Rath) mit den hervorragendsten Sirbars (Hauptlingen) und berief den Residar, dem ausgemacht war, durch Schir Ali Khan Kandahar, daß nach der Einnahme von Ali Madsjid und Bewar der Durbar glaube, daß kein weiterer Verlaß auf die Truppen sei, noch daß fernere Widerstand getrieben werden könne. Der Emir entschloß sich daher, sich in russischen Schutz zu begeben, und seine Sache einem europäischen Kongreß vorzulegen, Yakub Khan mit dem Schahin und dem Reste der Truppen in Kabul zurücklassend. Yakub Khan ward am nämlichen Tage in Freiheit gesetzt und ihm ein Eid abgenommen, daß er thun wolle, wie der Emir ihm gebiete. — Am 13. verließ der Emir Kabul, mit sich Mustafa und Andere nehmend, die er dadurch zum Mitgehen nöthigte, daß er ihre Familien vorher nach Turkestan schickte. Seine eigene Familie sowie einen Schah in Verthe von 70 Rats, hatte er bereits gleichfalls vorausgeschickt. Sein Ansehen war wahrzu gänzlich dahingeschwunden. Die Truppen weigerten sich, den Offizieren Folge zu leisten, und Azmahullan Khan vom Stamme der Ghilzai dem er große Summen gegeben, um damit die Stämme zu erregen, befehlt das Geld, aber plünderte des Emirs Truppen. Der Residar sagt, noch zwei Jahre nach der Konferenz in Umballa würde der Emir Alles für die britische Regierung gethan haben, aber nach der Rückkehr Nur Mohammed's aus Simla 1878 änderte sich seine Stimmung gegen uns gänzlich und er verlor kaum seinen Haß gegen uns.

3. Jan. 1879. Roberts berichtet, daß er gestern zehn Meilen durch das Khes-Rand vordrang, das hügelig und gut geeignet für Reiterei ist. Alles ist ruhig und die Leute augenscheinlich freundlich. Durbin Nath ist noch in Khes. Wali Mohammed hat an Roberts geschrieben, und seine Dienste angeboten. Er ist von Yakub Khan unter Ueberrückung gestellt worden, will aber versuchen nach Kuram zu entkommen; er berichtet, daß der Emir nach Petersburg abgereist ist. Die Truppen, besonders die Ghilzai, desertiren und sie und Yakub Khan traueu einander nicht.

Von den Vasallenfürsten, die der indo-britischen Regierung Hilfe angeboten haben, hat diese zunächst Maharadja von Kasmir sich nutzbar gemacht. An das Gebiet desselben grenzt nämlich das halbunabhängige, unter nomineller Oberhoheit Afghanißans stehende Aschitral im Norden von Kasmir an; das die große Straße durch den Burrogil-Paß, von Pamir nach dem Indus führend, beherrscht. Um jedweden Gesichts einer russischen Besetzung dieser Straße vorzubeugen, hat die britische Regierung nun den Maharadja von Kasmir beauftragt, Aschitral zu annektiren. Der Hauptling von Kasmir hat aus Furcht vor gleichem Schicksal dem General Bromne in Jellalabad sofort seine Unterwerfung angekündigt. — Wahrscheinlich dürfte nun auch bald der nichtmohamedanische Stamm der Kasirs ein Lebenszeichen von sich geben.

Die Sammlungen für einen Hilfsfond zur Unterstützung der nothleidenden Rhodope-Bevölkerung haben ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß es der ottomanischen Bank möglich ward, 4000 Pf. St. nach Konstantinopel zu übersenden, wo die britischen Kommissäre im Begriffe sind, einen Ausschuß aus Vertretern aller Stämme und Religionen zu bilden.

In Leeds ist unter den Eisenbahn-Bedienten ein Strike ausgebrochen in Folge einer Herabsetzung der Arbeitslöhne seitens mehrerer Gesellschaften. Letztere haben indeß noch nicht unter der Arbeitseinstellung zu leiden gehabt, da es ihnen gelang, sich noch rechtzeitig anderweit Arbeiter zu verschaffen.

Ein anderer Zwist zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern droht im Maschinenbau auszubrechen. Der Arbeitgeber-Verein in diesem Gewerbe hat nämlich beschlossen, den Kampf um Verlängerung der Arbeitszeit, der im Jahr 1871 mit einer Niederlage für die Arbeitgeber endete, wieder aufzunehmen. Das gegenwärtige Maximum ist 9 Stunden den Tag oder 54 Stunden die Woche. Zum 7. Januar ist nun eine Versammlung der Arbeitgeber anberaumt worden, um zu erwägen, ob nicht zu dem alten Zeitsatze von 57 1/2 Arbeitsstunden die Woche zurückgekehrt werden solle. Der Maschinenarbeiter-Verein, der über bedeutende Mittel verfügt und von besonders fähigen Leuten geleitet wird, beabsichtigt, wie es heißt, der Aenderung sich zu widersetzen, und eine Arbeitseinstellung oder ein Arbeitsaustritt im großen Maßstabe kann jederzeit erfolgen. Die Arbeiter würden diesmal in den Kampf unter bedeutend ungünstigeren Bedingungen eintreten, da in Folge der schlechten Zeit von andern Gewerben ihnen wenig Hilfe kommen kann und da die Fabrikanten aus demselben Grunde nicht ansetzen werden, ihre Fabriken stille stehen zu lassen.

Einer ähnlichen Gefahr sehen sich auch die Grubenarbeiter in Südborckshire aus, die wegen Herabsetzung der Löhne die Arbeit einzustellen beabsichtigen, aber dadurch nur erreichen würden, daß ein Theil der Besitzer die Gruben stillstellen läßt.

Aus Südafrika wird neuerdings wenig Erfreuliches hörbar. Am Kap glaubt man, daß ein Krieg mit den Zulus, dem mächtigsten der Kaffernstämme, sich kaum mehr vermeiden lasse. Jeden Augenblick wird der Ausbruch von Feindseligkeiten erwartet. Die an den Zululönig Gatweys entsandte Aufforderung sich über seine Politik und Absichten deutlich zu erklären, obgleich sie ministeriellen Erklärungen nach nicht als Ultimatum aufzufassen ist, läßt doch kaum Raum für

eine ausweichende Antwort. Sollte Gatweys sich abgeneigt zeigen, der Kapregierung nachzugeben, so bleibt kaum etwas anderes als Krieg übrig. Die Zahl und Ausrüstung der Truppen der schwarzen Majestät aber, sowie die große Wahrscheinlichkeit, daß ein allgemeiner Aufstand der Kaffernstämme innerhalb und außerhalb der britischen Grenzen erfolgt, würde den Krieg zu einer weit ernsthafteren Sache machen, als alle ähnlichen Kämpfe in Südafrika bislang gewesen sind.

Bulgarien.

Russisch, 27. Dez. (Das erste bulgarische Parlament.) Die Versammlung der bulgarischen Notabeln von Tirnowa, welche die Rolle einer konstituierenden Versammlung zu erfüllen hat, wird aus 286 theils gewählten, theils von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen, welche in drei Gruppen zerfallen. Der ersten Gruppe gehören an: a. die Präsidenten der drei Räte eines jeden Bezirks (Okrug), nämlich des Municipal-, Administrativ- und Justizrathes; da es 38 Distrikte in Nordbulgarien gibt, so repräsentirt dies 114 Mitglieder; b. die Präsidenten des Oberadministrativ- und des Oberjustizrathes eines jeden Sanzhals (Subernios); es gibt fünf solcher Subernios, deren Hauptorte die Städte Russchik, Varna, Tirnowa, Widdin und Sofia sind. Die Präsidenten der Justizräthe werden von der Regierung ernannt, so daß sich also unter den Deputirten der ersten Gruppe 43 von der Regierung designirte und 81 von der Bevölkerung gewählte Mitglieder befinden. Der zweiten Gruppe gehören 120 Deputirte an, welche in 120 Wahlbezirken aus je 10,000 Bewohnern gewählt werden. Wähler ist jeder Bulgare im Alter von 22 Jahren, der ein Eigentum besitzt oder ein Gewerbe betreibt. Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Diensteute, Lehrlinge und Tagelöhner. Die Bevölkerung Nordbulgariens wird auf 1,200,000 Seelen geschätzt. Der dritten Gruppe gehören an: a. 10 Mitglieder des hohen christlichen Klerus, nämlich 9 bulgarische Bischöfe und der griechische Bischof von Varna; b. der Patriarch von Widdin und der Großabbat von Sofia; c. 30 Mitglieder, welche der gegenwärtige Gouverneur von Bulgarien zu wählen das Recht besitzt. Er dürfte 10 bis 11 Mohamedaner zur Vertretung der mohamedanischen Bevölkerung designiren, welche auf ungefähr 100,000 Seelen geschätzt wird. Die Assemblée wird ihren Präsidenten und das Bureau wählen. Fürst Dondukoff wird die erste Sitzung mit einer Ansprache eröffnen und sodann Hrn. Sulianoff als seinen Vertreter bezeichnen. Derselbe wird zur Verfügung der Versammlung stehen und von derselben konsultirt werden, aber kein Amt oder Stimmrecht besitzen. In seiner Eröffnungsrede wird der Fürst die Versammlung benachrichtigen, daß sie die organischen Gesetze, sowie den mit der Sanktion des Czaren aus Petersburg zurückgewanderten Verfassungsentwurf zurückweisen, abändern oder durch andere ersetzen könne. Die erste Session wird 4 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen. Sodann wird die Assemblée verlagert und im April wieder zusammenberufen werden. Dann wird aber die Zahl der der zweiten Gruppe angehörigen Deputirten verdoppelt, nämlich auf 240 gebracht werden. Die Deputirten aller drei Gruppen genießen ohne Unterschied dieselben Rechte. Der osmanische Kommissär und die Delegirten ad hoc werden den Sitzungen der Versammlung auf einem ihnen angewiesenen Plage beiwohnen. (Polit. Korresp.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Dez. Das Papiergeld sinkt unaufhaltsam weiter. Die meisten Händler weigern sich, die entwerteten Kaimes anzunehmen, die Preise der Lebensmittel steigen von Tag zu Tag. Vorgefunden wurde plötzlich der Preis für eine Olla Brod der geringsten Sorte von 7 auf 11 Pfaster erhöht, an den Brodläden entstand Krawall, die Verkäufer schlossen zum größten Theil ihre Buden, aus allen Gegenden der Stadt strömten die Massen nach Galata zu der amtlichen Bäckerei zusammen, um von dort ihren Bedarf zu entnehmen. Rasch waren die nur auf den gewöhnlichen Abgab berechneten Vorräthe ausverkauft und Kaufende mußten hungrig abziehen. Abends waren die Kaffeehäuser überall zum Erdbeben begehrt, es wurden heftige Reden laut und die öffentliche Stimmung war eine derartig verzweifelte, daß begründete Besorgungen vor Ruhestörungen durch die bis aufs äußerste gereizte nothleidende Bevölkerung gehegt werden mußten. Noch in derselben Nacht vereinigten sich Minister und Mitglieder des Staatsraths zur Beschlußfassung über Mittel zur Abhilfe. Eine Kommission ad hoc trat am nächsten Morgen zusammen und gestern Mittag bereits verhängten große Anschlagzettel an den Moschee-Eingängen und offizielle Proklamationen, daß der Preis für eine Olla Brod auf 6 1/2 Pfaster festgesetzt sei. Alle Brodläden waren geöffnet, Zapfentische hielten die Ordnung aufrecht und im Innern der Bäckereien sah man Beamte mit Aufzeichnungen beschäftigt. Genauere Erkundigungen ergaben, daß die Kommission, um alle Ruhestörungen im Reime zu ersticken, den Plan gefaßt hat, das Brod unter allen Umständen an das Publikum für 6 1/2 Pfaster abzulassen, so zwar, daß der Staat den Bäckern den Mehrbetrag zahlt, welchen diese über den genannten Preis hinaus fordern. Zu diesem Zwecke sind Beamte in die Bäckereien geschickt, welche die Zahl der gebackenen und der verkauften Brode notiren und ihre Register um 12 Uhr türkisch (1/2 Uhr Abends alla franca) der Stadtverwaltung abliefern. Hier wird dann berechnet, was die einzelnen Bäcker vom Staate zu fordern haben; nächsten Morgen erhalten die Bäcker ihre Zahlungsanweisungen und holen sich ihr Geld auf der Prä-

fektur ab. Das Mittel der Kommission hat seinen Zweck für den nächsten Augenblick erreicht; die Ruhe im Volke, und mehr noch als die Ruhe, eine sehr zufriedene Stimmung war, mit Einem Schlage hergestellt. Die Verhältnisse liegen aber leider für die Mehrzahl des Volkes so, daß die Brodfrage ohne Zweifel in allererster Linie steht und tausendmal wichtiger ist als alles Uebrige. In allen anderen Beziehungen ist der eingeschlagene Weg, dem Glend zu steuern, so verfehlt als nur immer möglich. Abgesehen davon, daß die Regierung gezwungener Weise jetzt auch den Brodverzehr aller Fremden in Konstantinopel zur Hälfte mitbezahlt, sind die aufgewandten Summen so beträchtlich, daß das Finanzministerium bei seinen jetzigen Mitteln deren Ausgabe nur kurze Zeit bestreiten kann. Was dann? Dann sind gewaltige Summen verausgabt, ohne daß man der Erledigung der brennendsten Tagesfrage, der Hebung der Kaimes, auch nur um einen Schritt näher gekommen ist. Nach den Erkundigungen, die ich heute einzuziehen bemüht war, ist der Brodverzehr in der Hauptstadt täglich auf eine Mill. Olla — eher mehr als weniger — zu veranschlagen, deren Preis sich auf 11 Mill. Pfaster schlechtes Geld stellt, von welchen das Publikum (Osmanen und Fremde) 6 1/2 Mill. zahlt. Den Rest, 4 1/2 Mill. Pfaster schlechtes Geld oder täglich 8650 Lire Gold, zahlt der Staat. Die Kommission hat also, um für kurze Zeit den Ausbruch einer sozialen Revolution zu verhindern, dem Staat eine monatliche Ausgabe von 259,590 Lire Gold aufgeladen, eine für den erschwipften osmanischen Staatsfiskus fast unerschwingbare Summe, deren Opferung gleichwohl dem Uebel der Kaimes nicht abhilft, ebensowenig wie sie dem allgemeinen Glend zu steuern vermag. Absichtlich habe ich bei der vorstehenden Berechnung nur denjenigen Betrag aufgeführt, den der Staat nach Maßgabe des wirklichen Brodverzehrs zu zahlen hätte. In Wirklichkeit jedoch wird mindestens um ein Viertel mehr bezahlt werden, da die mit der Kontrolle betrauten Beamten — schlecht und unregelmäßig bezahlte arme Teufel — die Gelegenheit sicher nicht unbenutzt verschreiben lassen, um sich für alle Unbill, die ihnen „der Staat“ in den letzten Jahren zugefügt hat, ungestraft zu entschädigen. Bezeichnend in dieser Beziehung ist, daß in der kaiserlichen Bekanntmachung, die der Bevölkerung das Zutrittretzen der erwähnten Maßregel anzeigt, gleich die Strafen mit vermerkt standen, welche solche Beamte treffen sollten, die Noth und Glend benutzen würden, um sich auf unrechtmäßige Weise zu bereichern; ein Beweis, daß der Regierung der Gedanke an die Möglichkeit solcher Vorkommnisse nicht fern lag. — Der in die angelegliche Verschwörung gegen das Leben des Sultans, wie es hier, mit verwickelte Romer ist freigesprochen und schon in Freiheit gesetzt worden. Vor einigen Abenden äußerte er in einem Lokal der großen Pasastraße, als ihn einige Freunde aus Anlaß seiner Befreiung beglückwünschten: „Ach was, ich wollte, ich sähe noch. Die Kerle müßten ja von Anfang an, daß ich unschuldig war. Ich habe im Gefängniß besser gelebt, als in den letzten zehn Jahren in Freiheit.“ Uebrigens hat er aus der Gefangenschaft noch den Vortheil gezogen, daß ihm, da er aus türkischen Diensten entlassen werden sollte, alle rückständigen Gehälter ausbezahlt wurden. Nachträglich wurde er dann auch in sein Amt wieder eingesetzt. — Safvet Pascha hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Botschafter in Paris dem Sultan gestern den üblichen Dankbesuch abgestattet. Der Großherr soll ihm bei dieser Gelegenheit gesagt haben: „Ich glaube nicht das Böse, welches mir über Sie mitgetheilt worden ist. Aber andere Leute wollen mir Böses. Ich bin der Träger einer heiligen und großen Idee und der Vertreter einer heiligen Dynastie, und muß jede erlaubte Vorsicht gebrauchen, um dem Volke seinen größten Schutz zu erhalten. Deshalb war ich genöthigt, Sie an anderer Stelle zu verwenden.“ (R. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ueber den Einfluß des Futters auf die Güte des Schweinefleisches wurden an verschiedenen Orten Englands wieder, wie schon früher, eingehende Untersuchungen angestellt, über deren Ergebnis das „Prager Landw. Wochenblatt“ einige Mittheilungen bringt. Yorkshire-Schweine, die vom Anfang der Mast bis zum Schlachten vorzugsweise mit Mais und Weizenabfällen gefüttert wurden, lieferten das bestschmeckende, sehr zartfaserige Fleisch und kamen in verhältnißmäßig kurzer Mastzeit zu den höchsten Schlachtegewichten. Nächst diesen kamen die mit Gerste gefütterten Thiere derselben Rasse zu hohen Gewichten und lieferten ebenfalls sehr schmackhaftes, feinfaseriges Fleisch. Auch die mit gleichviel Erbsen und Hafer gemästeten Schweine lieferten gutes Fleisch mit etwas flackerer Faser und gutem, festem Speck, und im Verhältniß zum Gewicht des werthvollen Fleisches und des Specks nur geringe Menge Abfälle. Ausschließlich mit Mais ernährte Schweine gaben weiches, weiches und ebenfalls sehr zart, kamen jedoch zu bedeutend hohen Schlachtegewichten. Ausschließlich mit Karotten gefütterte Thiere lieferten schwammiges, leichtes, unschmackhaftes Fleisch, das beim Kochen stark zusammenfiel. Vorzugsweise mit grünem Rothklee gefütterte Schweine gaben eigenthümlich gelbes, unschmackhaftes Fleisch. Bei starker Fütterung mit Deltachen und Leinsamen neben Gerstenschrot, bildet sich soles, festes Fleisch mit starkem, höchst unangenehmem Beigeschmack. Die nur mit Bohnen gemästeten Thiere lieferten festes, schwer verdauliches Fleisch von nicht besonders angenehmem Geschmack. Eigentlich lieferte keine sehr günstigen Resultate und Fleisch von unangenehmem Geschmack.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Goll in Karlsruhe.

Handelsberichte.
Berlin, 7. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Jan. —, per April-Mai 179.—, per Mai-Juni 181.50. Roggen per Jan. 120.—, per April-Mai 121.—, per Mai-Juni 121.—.

loco 8.70, per Februar 8.80, per März 8.85, per April 8.90. Jett.
— Amerikanisches Schweineschmalz (Wilcox) 34 Pf.
Paris, 7. Jan. Rübböl per Januar 81.75, per Februar 82.25, per März-April 83.25, per Mai-August 83.50.

Baumwoll-Zufuhr 33000 B. Anfuhr nach Großbritannien 6000 B.
Stahl Amiens 100 - Fr. 2000 vom Jahre 1871. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Mai. Hauptpreise: Nr. 72500 a 10000 Fr. Nr. 8852 71123 a 500 Fr. Nr. 3179 7206 7800 7909 12389 12438 12978 16989 26484 28417 28612 31177 34208 37229 38887 40175 43373 45360 46162 49110 57719 60834 61982 62582 62891 64042 65327 69780 71001 72499 a 200 Fr.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.
Table with columns: Januar, Barometer, Thermometer, Feuchtheit, Wind, Himmel, Bemerkung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bedingter Zahlungsbefehl.
G.512. Nr. 9351. Oberkirch.
In Sachen
Somuel Weil jr. in Offen-
burg,
gegen
Franz Laver Kupferer in
Erlach, zur Zeit flüchtig,
wegen Forderung von 93 M.
30 Pf. und 5 M. 70 Pf. für
Verth eines Hauses, her-
rührend aus Warenkauf vom
Jahre 1877 und 1-78,
ergeht auf Ansuchen des klagenden Theiles
V e s t h e i m.

Rudmann, Schreiners Sohn von Wajen-
weiter:
2 Mannshäuser = 9 Ar Ader auf Freide,
neben Dominik Meier und Joh. Rudmann
Wittwe.

1 1/2 Mannshäuser = 6 Ar 75 Meter Ader
neben Verben, neben Georg Druger und
Sonnenwirth Meyer.
b. Katharina, geb. Weichold, Ehefrau des
Stefan Gschlecht von hier:
2 Mannshäuser = 9 Ar Ader auf Röhle,
neben Walgenmatten u. Gordian Baldinger.
Ferner besitzt die unter a. genannte Auf-
forderungsklägerin laut Ehevertrag vom 28.
September 1868:
1 1/2 Mannshäuser = 6 Ar 75 Meter Ader
auf dem Keuntircherfeld, Gemartung Kir-
gen, neben Johann Jele und Georg Wrieger.
Wegen mangelnder Erwerbsurkunden ver-
weigert die Ortsgerichte den Eintrag zum
Grundbuche.
Es werden deshalb alle diejenigen, welche
an den bezeichneten Liegenschaften in den
Grund- u. Pfanndbüchern nicht eingetragen,
auch sonst nicht bekannte, dingliche Rechte,
lehenrechtliche oder fideikommissarische An-
sprüche haben oder zu haben glauben, auf-
gefordert, solche
b i n n e n z w e i M o n a t e n
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
solche der gegenwärtigen Besizerin gegen-
über für erloschen erklärt würden.

Lagerb.-Nr. 220a. 10 Ar 53 Meter Hof-
raithe mit folgenden Gebäulichkeiten:
a. zweistöckiges Wohnhaus in der Duer-
straße tit. E. Haus Nr. 7 mit Fabrik-
sälen und Balkeneller, einstöckigem
Schopf, Bureau und Magazin;
b. zweistöckiges Haus Nr. 2 in der Ring-
straße, bestehend aus zweistöckigem Fa-
bricitgebäude, einstöckigem Maschinen-
und Dampfsechshaus mit Dampf-
lampe;

Es werden deshalb alle diejenigen, welche
an den bezeichneten Liegenschaften in den
Grund- u. Pfanndbüchern nicht eingetragen,
auch sonst nicht bekannte, dingliche Rechte,
lehenrechtliche oder fideikommissarische An-
sprüche haben oder zu haben glauben, auf-
gefordert, solche
b i n n e n z w e i M o n a t e n
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
solche der gegenwärtigen Besizerin gegen-
über für erloschen erklärt würden.

Da ein Grundbucheintrag hierüber nicht
besteht und der Gemeinderath die Gewähr
verweigert, so werden auf Antrag der ewangel.
Chorviksverwaltung Wertheim als Ver-
treterin der erledigten II. evangelischen
Stadtparrei daseibst alle diejenigen, welche
an den genannten Liegenschaften dingliche
Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische
Ansprüche haben, oder zu haben glauben,
aufgefordert, solche
b i n n e n z w e i M o n a t e n
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
solche der gegenwärtigen Besizerin gegen-
über für erloschen erklärt würden.

Wertheim, den 2. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
D u c h e n b e r g e r.

G.498. Nr. 285. Radolfzell. Nach-
dem in Folge der diesseitigen Aufforderung
vom 17. Okt. v. J. Nr. 14,953, an den
in derselben bezeichneten Liegenschaften
keinerlei dingliche Rechte, lehenrechtliche oder
fideikommissarische Ansprüche bis jetzt gel-
tend gemacht worden sind, so werden solche
dem Aufforderungskläger, Großh. Domänen-
fiskus, gegenüber für erloschen erklärt.
Radolfzell, den 2. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
E r n s t.

Wanted.
G.509. Nr. 264. Billingen.
Präklusiv-Befcheid.
Die Gant
des Wilhelm Winkler von
Bilingen betr.
1. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre
Forderungen vor oder in der heutigen Tag-
fahrt nicht angemeldet haben, werden hier-
mit von der vorhandenen Masse ausge-
schlossen.
2. Gemäß § 1060 P.D. wird die Ehe-
frau des Gantmanns, Maria Anna, geb.
Maier, von hier, für berechtigt erklärt, ihr
Vermögen von dem ihres Ehemannes ab-
zufordern.
Bilingen, den 30. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
K n r z e r.

G.501. Nr. 17,641. Eppingen.
Präklusiv-Befcheid.
Die Gant
des Jakob Schmitt von
Schluchtern betr.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre
Forderungen vor oder in der heutigen Tag-
fahrt nicht angemeldet haben, werden in hie-
mit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Eppingen, den 31. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
K n g l e r.

G.514. Nr. 143. Weinheim.
Die Gant des Wilhelm Kern
von Weinheim betr.
Der vom Gantpfandner unterm 24. Mai
d. J. angebotene und von sämmtlichen
Gläubigern nunmehr angenommene Ver-

gleich wird hiermit gantrichterlich bekräftigt.
Weinheim, den 30. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
J a d i e.

Vermögensabsonderungen.
G.527. Nr. 6. Mannheim. Die Ehe-
frau des Jakob Dör von Döhren, Su-
fanna, geb. Stupp, hat gegen ihren Ehe-
mann Klage auf Vermögensabsonderung
erhoben und ist Tagsfahrt zur Verhandlung
hierüber auf
S a m s t a g den 15. Februar d. J.,
V o r m i t t a g s 9 U h r,
anberaumt; was hiermit zur Kenntniß der
Gläubiger gebracht wird.
Mannheim, den 2. Januar 1879
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
C i v i l k a m m e r.

K. v. Stoesser.
H. Drollinger.
G.491. Nr. 6505. Mosbach. Die
Ehefrau des Joseph Stemmeler, Katha-
rina, geb. Müller, von Löffelheim hat ge-
gen ihren Ehemann eine Vermögensabson-
derungsklage dahier eingereicht, zu deren
Verhandlung Tagsfahrt auf
S a m s t a g den 1. Februar 1879,
V o r m i t t a g s 9 U h r,
anberaumt ist. Hievon erhalten die Gläu-
biger hierdurch Nachricht.
Mosbach, den 31. Dezember 1878.
Großh. bad. Kreisgericht. Civilkammer II.
W. K a p e r e r.

Wolpert.
G.489. Nr. 17,056. Konstanz. Die
Ehefrau des Josef Hinterstirch, Anna,
geb. Kirchmann, von Stodach wurde durch
Urtheil vom heutigen für berechtigt erklärt,
ihre Vermögen von demjenigen ihres Ehe-
mannes abzulohnern; was zur Kenntniß-
nahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 30. Dezember 1878.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
A m a n n.

Weisenhorn.
G.503. Nr. 7550. Civil-Kammer III.
Die Ehefrau des Karl Maier, Theresia,
geb. Volk, in Waldkirch wird für berechtigt
erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehe-
mannes abzulohnern.
Dies wird hiermit zur Kenntniß der
Gläubiger gebracht.
Freiburg, den 27. Dezember 1878.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. K o t t e d.

K. Kuenzer.
G.523. Nr. 285. Heidelberg. In
der Gant des Heideberger Johann
Berger alt hier wird auf Antrag seiner
Ehefrau Amalie, geb. Dörner, in Gemäß-
heit des § 1060 P.D. die Vermögensab-
sonderung zwischen diesen Eheleuten aus-
gesprochen.
So geschehen
Heidelberg, den 30. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
K a p.

Entwändigungen.
G.475. Nr. 56. Bonndorf. Durch
diesseitige Erkenntniß vom 30. v. M., Nr.
12,999, wurde Mathias Gantert von
Riedern wegen Weisteschwäche entmündigt
und wurde für ihn Adelbert Maucet,
Bäcker von Riedern, als Vormund an-
gestellt.
Bonndorf, den 27. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
D o u l a n g e r.

Zwangversteigerung.
G.169. 2. Kehl Stadt.
Steigerungs- Ankün-
digung.
In Folge richterlicher Ver-
fügung werden aus der Gant-
masse der Eheleute Rud-
wig u. Albert Eberle von Stabtschl am
S a m s t a g den 18. Januar 1879,
V o r m i t t a g s 9 U h r,
in dem Rathhause daseibst die nachbeschrie-
benen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum
versteigert, wobei der entgeltliche Zuschlag er-
folgt, wenn mindestens der Schätzungspreis
geboten wird:
I. Auf Gemartung Kehl Stadt:
1. Lagerb.-Nr. 16. 7 Ar 35 Meter Hof-
raithe, Hausgarten und Wasser mit Haus
Nr. 46 in der Rheinstraße, bestehend in
einem einstöckigen Wohnhause, Anbau,
Waschküche und Kemeise,
Brandlastenanschlag 13,200 M.
gerichtlich angeschlagen zu . 10,000 M.
2. Lagerb.-Nr. 118a. 8 Ar 53 Meter Hof-
raithe und Hausgarten mit Haus Nr. 31/32
in der Marktstraße, bestehend in einem zwei-
stöckigen Wohnhause mit Balkeneller und
Dachzimmer, einstöckiger Waschküche und
Kemeise,
Brandlastenanschlag 15,520 M.
gerichtlich angeschlagen zu . 12,000 M.

vermer v. J. Nr. 22,582, gegen den
Ersatzreferenten I. Klasse, Kaplan
Schöck von Ehingen, ausgesprochene
Geldstrafe von 50 M. wird in eine
Häftstrafe von 10 Tagen umgewandelt.
Eugen, den 3. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
K i e f e r.

V e s t h e i m.
G.487. Nr. 406. Tauberbischofs-
heim.
Wird die durch rechtskräftiges Urtheil vom
23. Oktober 1878, Nr. 14,818, gegen den
Behrmann
S e b a s t i a n K r a n k
von Dittwar ausgesprochene Geldstrafe von
50 M. wegen Unberühmlichkeit in eine Haft-
strafe von 14 Tagen umgewandelt.
Die betr. Behörden werden gebeten, die
erkannte Haftstrafe auf Betreten des Ange-
klagten zu vollziehen und den Vollzug an-
der anzeigen.
Tauberbischofsheim, den 2. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
E i f n e r.

Bewaltungssachen.
D.788. Nr. 926. Pforzheim.
Ausfchreiben.
Seit 28. November v. J. wird
die dahier in Dienst gewesene, 22
Jahre alte Wilhelmina Kam-
mer von Wildbad unter Umfän-
den vermisst, die zunächst auf einen
Unglücksfall hinweisen, den Geban-
ken an ein an derselben verübtes
Verbrechen jedoch nicht vollständig
auszuschließen.
Die bisherige Nachforschungen
sind ohne jedes Ergebnis geblieben,
und sehen wir uns deshalb veran-
laßt, durch gegenwärtiges Ausfchreiben
sowohl die Behörden, als insbe-
sondere auch das Publikum in
weiteren Kreisen für den Vorfall zu
interessiren und um sachdienliche
Mittheilung etwaiger Anhaltspunkte
zum Aufsuchen zu ersuchen, das
wir ermächtigt sind, für Angaben,
welche die Ermittlung des derzeitigen
Aufenthalts oder des Verbleibs
der Vermissten zur Folge haben oder
doch wesentlich zur Aufklärung der
Sache beitragen, eine Beloh-
nung bis zu
300 Mark
zu gewähren.

Die Vermisste ist von mittlerer
Größe, unterlegter Statur, hat ein
längliches, schmales Gesicht, blonde
Haare und blaue Augen (nach an-
derer Angabe dunkle Haare und
Augen); hinsichtlich ihrer Kleidung
sieht nur so viel fest, daß sie am
dem Abend, an welchem sie zum
letzten Male gesehen wurde, eine
schwarze Tuchjacke und eine Bar-
schenshürze an hatte.
Pforzheim, den 3. Januar 1879.
Großh. bad. Bezirksamt.
B r a u n.

Verm. Bekanntmachungen.
D.739.2. Nr. 2. Bruchsal.
Holzversteigerung.
Aus der Lufthardt werden mit Vorgriff
versteigert:
M o n t a g den 13. I. M.
In Abth. III 8 u. 9. 439 Ster Buchen,
63 Ster Eichen, 132 Ster Erlen und ruhigen
Schichtholz, 233 Ster Buchen, 23 Ster Eichen
und 121 Ster ruhigen und erlen Präg-
holz, 210 Ster Stadtholz; 3375 Stück
Buche und 6925 Stück gemischte Wälden.
D i e n s t a g den 14. I. M.
Aus Abth. III 12, 13, 14, 15, 16, 24 u.
25. 340 Ster Buchen, 39 Ster Eichen, 8
Ster gem. Schichtholz; 313 Ster Buchen, 122
Ster Eichen und 174 Ster Erlen und gemischt
Prägholz; 87 Ster Stadtholz, 7450 Buche-
n, 9075 Stück gem. u. 2675 forelene Wä-
lden. Zusammenkunft je früh 9 Ure am
Engelstiefen-Richtweg beim Parfaphad-
bühnen.
B r u c h s a l, am 3. Januar 1879.
Großh. Bezirksforstei.
W e n a e r.

D.769.2. Ein im Exponenten deman-
deter Notariatsgehilfe mit schöner Handschrift,
welcher auch selbständig arbeiten kann, sucht
Beschäftigung bei einem Notar und könnte
sodort eintreten. Nähere Auskunft gibt die
Expedition dieses Blattes.